

Anhang 8.5: MELKR

1	[0:00:00.0] I: Also mich würde natürlich interessieren, wer Sie sind und wo Sie arbeiten und was Ihre Funktion so in der Schule ist.
2	[0:00:24.6] B: Ja, ich bin XXX, ich bin 30 Jahre alt. Arbeite an einer Förderschule mit den Schwerpunkten ESE und Lernen in (Großstadt 1). Also auch in einem Stadtteil, der von der sozialen Struktur nicht so einfach ist. Habe an der Schule selbst auch mein Referendariat gemacht, bin seit 2018 da. Und dann dort direkt übernommen worden. Also seit 2020 als Lehrkraft da, hab 2020 direkt meine erste eigene Klasse bekommen und bin jetzt seit ein paar Wochen mit der Verbeamtung durch. Also genau, seit 3 Jahren als feste Lehrkraft.
3	[0:01:11.0] I: Ahja super, ja (Großstadt 1) ist ganz schön, da bin ich auch ganz gerne.
4	[0:01:17.5] B: Ja (lacht). In (Bezirk) ist es halt schwierig, ja.
5	[0:01:21.0] I: Gut, dass heißt, Sie sind seit 2018 Lehrerin / Als Lehrerin tätig?
6	[0:01:35.3] B: Genau seit 2018 im November habe ich mein Referendariat angefangen.
7	[0:01:38.6] I: Okay, cool. Dann so viel zu Ihren persönlichen Daten. Ich würde jetzt / Jetzt würde ich zu dem Block kommen, wo wir über die externalisierenden Verhaltensstörungen sprechen. Und da würde ich jetzt (...) / Also ich bin mir sicher Sie wissen all das, was ich jetzt erzähle, aber damit jeder so die gleiche Baseline hat, erzähle ich nochmal kurz was wir jetzt unter externalisierenden Verhaltensstörungen verstehen. Und zwar, als erstes gehen wir jetzt erstmal davon aus, Sie sind Sonderpädagogin an einer Förderschule. Sie werden vermutlich mit externalisierenden Verhaltensstörungen viel zu tun haben.
8	[0:02:17.9] B: JA (lacht).
9	[0:02:18.3] I: Genau, und Sie kennen sicher auch das ICD-10, nach dem wir psychische Störungen diagnostizieren. Und wenn man da so reinschaut, dann bekommt man ja eine riesige Bandbreite von Verhaltensstörungen vorgeschlagen, was es so gibt. Das kann ja von Aufmerksamkeitsproblemen gehen, bis hin zu Impulsivität oder sowas. Oder so Hibbeligkeit, Kinder, die nicht sitzen bleiben können. Kinder, die reinrufen, Kinder, die den Unterricht verweigern oder Anweisungen verweigern gibt es. Aber es kann natürlich auch extremer sein. Es können Kinder sein, die aggressiv werden, sich selbst gegenüber oder anderen gegenüber oder auch Lehrkräften gegenüber. Das könnte verbal oder körperlich sein. Also es gibt eine ganz große Spannbreite von Verhaltensstörungen. Und wir zählen das alles dazu. Und da würde mich jetzt total interessieren, was für Erfahrungen Sie so in Ihrer beruflichen Laufbahn mit diesen Verhaltensstörungen gemacht haben?
10	[0:03:13.8] B: Ja, also ich würde grundsätzlich sagen sehr viele unterschiedliche. Gerade im Referendariat war ich in einer Unterstufenklasse, also Klasse 1-4 und in der Oberstufenklasse Klasse 8-10. Wo sich ja auch gerade auch diese Störungsbilder sehr unterscheiden. Also ich habe definitiv viele Kinder, gerade 2., 3., 4. Klasse mit ADS, ADHS gehabt. (...) EINIGE Schulverweigerer. Und dann auch eine ganze Bandbreite an Schüler*innen mit extremen Aggressionspotential. Also (...) ALLES Mögliche. Jetzt aktuell habe ich eine Mittelstufenklasse, also Klasse 5-7. (...) Hab ein autistisches Kind, ein Kind mit autistischen Zügen und / Aber nicht diagnostizierter Autismus und genau da auch, ich würde sagen, zwei drei Schüler, die auf jeden Fall Gewaltpotential haben. Und das auch äußern gegenüber anderen Mitschülern, Lehrkräften, meistens verbal, aber auch einen Schüler, der körperlich aggressiv wird. Vor allem Lehrkräften gegenüber. (...) Genau und dann habe ich aber natürlich auch noch einige

Anhang 8.5: MELKR

	Schüler mit Förderbedarf Lernen, wo die Aussicht natürlich nochmal ein bisschen anders ist. Wobei auch einige Schüler beide Förderschwerpunkte haben. Wir erweitern ja dann häufiger den Förderbedarf auf ESE, wenn die Schüler sich in ihrem Lernen so selbst im Wege stehen, dass sie auch einfach Verhaltensauffälligkeiten an den Tag legen.
11	[0:05:05.2] I: JA, ja.
12	[0:05:07.5] B: Und das kann dann übergehen von den Unterricht stören, den Unterricht verweigern (...) ja in Kämpfe / Machtkämpfe gehen mit Lehrkräften, mit Mitschülern. Sich vor allem selbst viel beweisen wollen obwohl ganz häufig die Ursache ein geringer Selbstwert ist.
13	[0:05:29.4] I: JA, also eine ganz große Bandbreite, die Sie da erleben. Wie häufig sind Sie mit Verhaltensstörungen konfrontiert in Ihrem beruflichen Alltag?
14	[0:05:39.8] B: Täglich, ja ununterbrochen ist vielleicht übertrieben. Es gibt schon Dinge gerade mit viel Struktur und Routine kann man da glaube ich gut präventiv gegenarbeiten. Aber trotzdem ist es einfach ein tägliches Ding. Und vor allem so in Pausenaufsichten ist es ja dann nochmal was Anderes außerhalb des Klassenraums.
15	[0:06:02.0] I: JA, das ist ja dann nochmal unstrukturierter dann wahrscheinlich. Okay, haben Sie so ein sehr prägnantes, krasses Beispiel von einer Verhaltensstörung, die Ihnen so im Kopf geblieben ist, ein Erlebnis?
16	[0:06:17.3] B: JA. Das war direkt in meiner allerersten eigenen Klasse, wo man ja sowieso sich als Lehrkraft irgendwie finden muss und finden muss, was und wie möchte ich Dinge eigentlich erreichen. Und ich hatte eine Schülerin, ein GANZ GANZ liebes soziales empathisches, hilfsbereites Mädchen sein konnte. Aber auch regelmäßig EXTREME Ausraster hatte. Und dann hat man auch wirklich / Ich habe ihr dann wirklich irgendwann auch schon angesehen, schon auf Entfernung okay die krampft schon ihre Hände zusammen, die ist wegen irgendwas sauer, was passiert als nächstes? Und da sind wirklich Dinge passiert von (...) andere Schüler würgen. Ich habe eine Küche in meiner Klasse, von allen möglichen Küchengeräten nutzen, um uns alle zu bedrohen. Wir mussten regelmäßig die Klasse evakuieren, weil sie / sobald man sie angefasst hat (...) das war nicht möglich. Also, weil Kinder, gerade in diesem Moment ja so eine enorme körperliche Kraft aufbringen können. Ja, die Tafel beschrieben mit Schimpfwörtern, Dinge zerstört. Also wirklich Momente / Oder dann auch zum Beispiel ein Feuerzeug dabeigehabt und eine Holzbank auf dem Schulhof versucht anzuzünden. Dinge, wo man dann in dem Moment weiß „Okay, ich muss jetzt hier nur versuchen, dass möglichst wenig zu Schaden kommt“. Aber in der Situation selbst ist es nicht möglich das Kind anzusprechen, zu regulieren oder irgendwas. Und (...) ich weiß nicht, ob der Film „Systemsprenger“ / Hat mich und meine Kollegen auch regelmäßig an dieses Kind erinnert und das ist genau so sie gewesen. Also es war schon krass.
17	[0:08:18.5] I: Ja wow, okay. Die hat ja sehr viele verschiedene Auffälligkeiten gezeigt. Und wenn man jetzt so überlegt (...) das ist ja ein schwieriges Arbeitsumfeld, würde ich jetzt sagen. Was muss man als Sonderpädagogin oder als angehende Lehrkraft da für Eigenschaften mitbringen, um mit sowas umgehen zu können?
18	[0:08:41.4] B: Ja also ich glaube, was am wichtigsten ist, ist nichts, was da passiert auf sich persönlich zu beziehen. Also, wenn man anfängt in diesen Momenten an sich selbst zu zweifeln (...) hat man eigentlich schon verloren. Also irgendwie eine Ruhe und Gelassenheit. Ich glaube auch eine Sicherheit mit sich zu haben, also zu wissen okay, ich bin die Lehrkraft und ich muss hier mit einem

Anhang 8.5: MELKR

	<p>bestimmten Standing reingehen. Aber vor allem mit einem authentischen Standing. Also ich wäre jetzt auch niemand, die ununterbrochen alle Schüler streng reglementiert und anschreit und die so zur Ruhe bringt, das bin ich einfach nicht. Aber ich glaube, dass muss jeder selbst finden, wie er den Kontakt zu den Schülern einfach hat. Also ich sage auch immer: „Ja, wir sind Lehrer, aber ich glaube wir sind in deren Lebensumfeld noch VIEL VIEL mehr als Lehrer“. (...) An unserer Schule geht es - und man kommt nicht drum herum - wirklich eine / Irgendeine Art von Beziehung zu allen Schülern aufzubauen, um auch deren Vertrauen zu gewinnen und die auch wieder positiv mit Schule in Verbindung zu bringen. (...) Ja dann auf jeden Fall Geduld. In jeglicher Hinsicht. Habe ich nicht IMMER, aber ist glaube ich ein guter Punkt. JA und Empathie auf DEREN Lebenswelt bezogen, also alles was diese Schüler und Schülerinnen machen richtet sich ja nicht gegen uns oder deren Mitschüler*innen, sondern entsteht ja aus irgendeinem Grund. Und es sind nicht die Kinder, die an irgendetwas schuld sind. Und ich glaube, sich das immer wieder zu vergegenwärtigen und zu denken okay, warum kommt es zu diesen Verhaltensweisen. Dann glaube ich auch, dass so ein bisschen ja (...) bisschen runterzuhalten so den Anspruch den man da an perfektes Verhalten haben kann sollte.</p>
19	<p>[0:10:53.0] I: JA, ja, aber was ich jetzt auch rausgehört habe, es ist Ihnen wichtig, dass man selber eigentlich auch klar ist, aber auch nicht so sehr an sich selbst zweifelt, wenn Kinder ausrasten, weil es liegt wahrscheinlich nicht an einem selbst.</p>
20	<p>[0:11:11.1] B: JA.</p>
21	<p>[0:11:13.1] I: Ja, das kann ich gut nachvollziehen. Das ist wahrscheinlich auch wichtig, um auch in dem Job bleiben zu können.</p>
22	<p>[0:11:17.6] B: Ja auf jeden Fall, das glaube ich auch.</p>
23	<p>[0:11:21.3] I: Haben Sie irgendwelche Strat / Also, Sie haben bestimmt welche. Aber welche Strategien nutzten Sie denn so um externalisierendes Verhalten so zu regulieren, also so ganz konkrete Interventionen zum Beispiel, was nutzen Sie da so?</p>
24	<p>[0:11:35.6] B: Also wir haben ein schulisches System, was in allen Klassen gleich funktioniert, dass es sozusagen eine Ermahnungsphase gibt. Die kann jede Klasse für sich aufbauen und bei mir gibt es so ein bisschen angelehnt an ein Ampelsystem, aber so ein bisschen mehr auf Jugendliche ausgerichtet. Je nachdem wohin / Also können selbst, wenn sie nach unten gerutscht sind, also das bedeutet, wenn sie sich schlecht verhalten haben, haben sie immer wieder die Möglichkeit, ihr Verhalten zu verbessern und dann auch wieder in den positiven Bereich zu kommen. Wenn das aber nicht mehr möglich ist an dem Tag gibt es eine letzte Stufe, um sowohl dem oder der Schüler*in, als auch mir und der Klasse einfach eine Auszeit zu gönnen, gibt es das Kooperationssystem bei uns in der Schule. Das heißt. der Schüler oder die Schülerin geht dann in eine vorher ausgewählte Kooperationsklasse. Das ist sehr transparent, das wissen die, die wissen auch auf welchen Lehrer sie dann treffen, auf welche Klasse sie dann treffen und das ist auch so ein bisschen unterschiedlich. Manche von meinen Schülern brauchen jetzt zum Beispiel eher ältere Schüler, die ihnen dann auch mal so zeigen, so hier hast du nichts zu sagen. Manche können das aber gar nicht aushalten und würden dann dort niemals ankommen und dann ist es besser mal zu kleinen Kindern zu gehen und die beim Lernen zu unterstützen und dann kommen die auch wieder aus ihrer Phase gerade irgendwie wieder raus. Und das ist so ein schulinternes System. Und ich versuche viel über Gespräche zu machen, wenn es möglich ist. Also die Situation möglichst erstmal</p>

Anhang 8.5: MELKR

	<p>aufzulösen. Eine Auszeit zu genehmigen, wir haben einen Nebenraum an der Klasse, vor die Tür zu gehen, mal durchzuatmen, mal zu rennen, mal irgendwie was Anderes zu machen, um dem einfach mal zu entfliehen. Und wenn sie dann bereit sind mit mir zu sprechen, dann ist es ja GANZ GANZ häufig eine Sache, die man besprechen kann. Und / Oder etwas was man LEICHT beheben kann. Und wenn das dann der Fall ist, dann ist es für mich einfach das Wichtigste ihn dann wieder positiv in die Klasse aufzunehmen und zu integrieren und genau. Dann gibt es aber auch so klassenintern persönliche Förderziele an denen gearbeitet wird und die Schüler wissen okay, das ist gerade so meine Baustelle und daran arbeite ich. Und dann mit einem Belohnungs- oder Verstärkersystem zu arbeiten, das ist auf jeden Fall auch was, was wir immer machen. (...) Ja und dann diese Situationen auch im Nachhinein, nicht unbedingt an dem selben Tag, vielleicht auch sogar am nächsten Tag, in irgendeiner Weise zu reflektiert. Also zu überlegen: Okay, warum kam es dazu, wie gehen wir zukünftig mit solchen Situationen um, damit dann aus der Intervention eher eine Prävention werden kann.</p>
25	<p>[0:14:26.3] I: Also ja doch schon ganz schön viele und flexible Möglichkeiten, die Sie da haben mit verschiedenen Sachen wie rausgehen / Da muss man auch dann ja flexibel sein und ja. Aber gut, wenn man so viele Strategien parat hat wahrscheinlich.</p>
26	<p>[0:14:48.7] B: Ja.</p>
27	<p>[0:14:49.3] I: Ja, und wenn Sie das jetzt so einschätzen würden, was würden Sie sagen, wie groß ist denn der Einfluss, den Sie auf diese Verhaltensstörungen haben als Lehrkraft insgesamt?</p>
28	<p>[0:14:56.3] B: Ja, das ist halt immer so das Ding. Wenn es zu so einem Fall kommt, wie ich es eben gesagt habe, dass wirklich / Dass die Kinder völlig in einer anderen Welt dann gerade leben, dann finde ich es schwierig oder dann habe ich auch häufig das Gefühl das ist jetzt egal, wer ich bin. Ich weiß nicht, ob das jetzt letztlich so ist (...) Dann gibts aber natürlich auch viele Schüler, die gerade am / Im System Förderschule, durch das Klassenlehrersystem bin ich ja wirklich meine 28 Stunden, die ich arbeite komplett mit diesen Schülern. Ich kenne die sehr sehr gut, die kennen mich sehr sehr gut. Und natürlich ist genau diese Beziehung, die man dann zueinander hat wichtig, weil man weiß okay, wann reagiert welcher Schüler worauf und wissen dann ja auch okay, bei Frau XYZ sollte ich das besser nicht tun. Aber ich weiß nicht, zum Beispiel so ein normales Beispiel wie meine Schüler dürfen bei mir Kaugummi kauen. Habe ich kein Problem mit, wenn sie normal Kaugummi kauen. Wissen aber genau okay, bei anderen Lehrern dürfte ich das niemals machen, das ist ein großer Regelverstoß. Und ich glaube, wenn man genau weiß, das ist bei der okay, das ist nicht okay - Ich HASSE Lügen über alles - dann überlegt man sich das glaube ich auch nochmal mehr. Und dann wissen die aber auch, wenn sie dann doch lügen und von mir erwischt werden, dann ist der Ärger viel viel größer, als mit mir Dinge abzusprechen. Also, ich denke schon, dass das so ein viel miteinander Kommunizieren und im Austausch sein und dann akzeptieren sie einen auch auf jeden Fall.</p>
29	<p>[0:16:35.8] I: Mhm (zustimmend). Also dann hat man auch schon irgendwie einen Einfluss, aber es ist schon auch individuell wahrscheinlich.</p>
30	<p>[0:16:41.2] B: Ja.</p>
31	<p>I: Okay. (...) Jetzt haben wir ja relativ viel über Ihre Erlebnisse gesprochen, auch was Sie so anwenden bei Verhaltensstörungen und was würden Sie sagen, so</p>

Anhang 8.5: MELKR

	ganz insgesamt, wie gut fühlen Sie sich der Aufgabe gewappnet mit diesen Schülern zu arbeiten?
32	[0:17:09.8] B: Auf jeden Fall gut. Also gut bis sehr gut (lacht). Ich habe das Gefühl (...) ja irgendwie angekommen zu sein, in dem mir sicher zu sein, was ich tue oder wie ich Dinge tue. Ich glaube aber auch, dass das nochmal sehr abhängig ist von der Klassenzusammenstellung. Also, dass es ganz häufig so ist es kann nur ein einziger neuer Schüler kommen und einen persönlich dann nochmal richtig auf die Probe stellen. (...) Und das sind dann nochmal Situationen, wo man denkt „Das kann jetzt nicht sein, es lief jetzt wirklich richtig gut und jetzt fange ich doch wieder an irgendwelche Dinge zu zerdenken oder an Dingen zu zweifeln, die ja eigentlich lange gut liefen“. Das kommt natürlich vor, aber ich glaube das ist auch wichtig, um sich immer stetig zu reflektieren so in diesem Lehrerdasein. Aber grundsätzlich doch fühle ich mich dem gewappnet.
33	I: Super und so ja politisch oder institutionell, wie sind da die Voraussetzungen für euch?
34	B: Also jetzt ja schulintern würde ich sagen zählt es auch viel dazu, dass ich das Gefühl habe wir haben wirklich ein super tolles Kollegium. Da wird wirklich jeder aufgefangen - bei jeder Unsicherheit, die man hat. Es kommt definitiv auch häufiger vor, dass man ins Lehrerzimmer kommt und da sitzen weinende Kollegen und Kolleginnen. Das ist ja schon, wo ich mir auch denke, das kann ja eigentlich nicht sein, also das ist schon krass, was manche Schüler auf uns Lehrkräfte für einen Einfluss haben. Aber genauso weiß man vom Kollegium, von der Schulleitung, von der Schulsozialarbeit, von der Schulpsychologie, wir werden immer super toll aufgefangen. Und daran wächst man dann ja auch. Schulintern würde ich sagen ist super. Die politische Anerkennung von Förderschule ist so semi super. Also ich habe das Gefühl, egal worum es geht, Förderschule wird einfach nicht gesehen. Oder VIEL, VIEL, VIEL zu wenig gesehen. Jetzt mit diesem ganzen Corona-Ding hat man, finde ich, nochmal gemerkt / Es wird immer über alle Schulen gesprochen und so läuft das mit den Schüler*innen, aber kein Mensch in der Politik hat sich mal darüber Gedanken gemacht, wie sollen wir das mit unseren Förderschülern machen. DAS IST NICHT MÖGLICH. Weil ja auch keiner den Einblick an diese Schulform hat. Es wird immer gesagt: „Boah ist krass, dass du das machst“, oder so. Aber wirklich mal einen Einblick zu haben, was das bedeutet, was das für Kinder und Jugendliche sind. Ja habe ich das Gefühl, fällt total hinüber.
35	I: Ja, das ist kein großes öffentliches Thema irgendwie.
36	B: Ne, genau. Und deswegen fühlen sich die Kinder, die bei uns auf die Schule gehen ja extrem stigmatisiert. Die sagen selbst. Also die sagen täglich wie FURCHTBAR die das finden. Und wir versuchen alles, um denen eine gute Schulzeit zu geben, aber ja dieses sehr sehr schlecht Konnotierte, das wird denen einfach jeden Tag vor die Augen geführt.
37	I: Ja, das heißt so politisch, ja einfach die Wahrnehmung durch die Öffentlichkeit und die Politik fehlt auch einfach so.
38	B: Ja.
39	I: Ja okay und (...) Ja (...) Aber gibt es, haben Sie noch / Ich überlege grade. (...) Wenn du was verändern könntest, was wäre das?
40	B: Ja (lacht). Das ist eine gute Frage. Also erstmal finde ich, dass die finanzielle Unterstützung der Förderschule extrem leidet. Das ist schon alleine, wenn ich das vergleiche mit anderen weiterführenden Schulen vor allem. Ich schreibe weiterhin mit der Kreide, die ich mal von der Stadt bekomme und mal nicht an

Anhang 8.5: MELKR

	<p>meine grüne Tafel. Mehr habe ich nicht. Ich habe NICHTS (lacht). Wir haben an der ganzen Schule für alle Klasse drei Beamer. Ja, was soll ich jetzt da für einen digitalen Unterricht auf die Beine stellen? Das wird von uns erwartet, Digitalisierung den Kindern nahe zu bringen und die halt zu unterrichten, aber die Lehrmittel fehlen komplett. Und das ist ja auf alles bezogen. Das hängt ja so mit, wie gesagt so mit Tafel und Klassenraumstrukturierung, aber auch mit Lehrbüchern, mit Arbeitsheften (...) all das. Das ist einfach viel zu wenig finanziell unterstützt. JA aber dann auch so wie viele Projekte gibt es, an denen es unseren Schüler*innen möglich ist auch an / zum Beispiel auch an politischen Dingen oder kulturellen Dingen teilzuhaben? Also sowohl was die Kognition betrifft, aber auch was / Ich KANN NICHT mit meiner Klasse zu allen Veranstaltungen gehen. ES GEHT NICHT. Aber wie kann man uns, unsere Schule und unsere Klassen trotzdem in den Alltag integrieren. Also irgendwie haben sie nicht so richtig die Möglichkeit so richtig teilzuhaben, weil sie nicht gesehen werden. Ja und das würde ich auf jeden Fall in irgendeiner Art und Weise versuchen zu verändern.</p>
41	I: Ja und dazu muss das Ganze ja erstmal ein öffentliches Thema werden.
42	B: Auf jeden Fall ja.
43	I: Okay, danke.
44	B: Aber halt nicht mit diesem negativen / Immer diesem negativen Einfluss oder Gedanken dahinter.
45	I: Ja, also wenn man das / Wenn man hört Förderschule, dann ist das wahrscheinlich einfach schon negativ stigmatisiert.
46	B: Ja.
47	I: Okay, mich würde total interessieren, inwiefern Sie in Ihrer Ausbildung an der Uni auf die Aufgabe jetzt vorbereitet wurden.
48	B: Ja (lacht) (...) wenig. Sehr sehr wenig. Also (...) Ich muss sagen ich habe meine Praktika, mein FSJ, mein Praxissemester habe ich auch alle an einer Schule für geistige Behinderung gemacht. (...) Und dann hatte ich aber irgendwann dieses Gefühl „Ne ich will mehr (...) diesen Unterricht (...) also richtigen Klassenunterricht machen“. Was einfach an einer Schule für geistige Entwicklung eine ganz andere Sache ist oder in einem ganz anderen Rahmen ist. Und bin auch total froh, dass ich dann einfach kurz vor dem Referendariat gesagt habe „Ja okay, ich mach das jetzt, ich gehe jetzt an eine ES Schule“. Und da bin ich auch drauf vorbereitet worden. Aber alleine der Schritt dahin die Schule ist definitiv ein Sprung ins kalte Wasser. Also nur über Dinge informiert zu werden, was mündliche Verhaltensauffälligkeiten sein könnten (...) ja ist halt so ja krass okay, ja kann ich mit vorstellen. Aber die Realität ist trotzdem nochmal anders. Auch natürlich berichtet man mal seiner Familie und Freunden von Situationen, um irgendwie die auch zu verarbeiten. Und das ist dann immer so ein „Wow, das ist echt so?“, also richtig nachempfinden kann man das glaube ich nicht, wenn man nicht wirklich aktiv drin ist. Und ja Uni (...) ich hab da VIELE, viele Dinge gebraucht oder gelernt, die ich jetzt nicht brauche. Aber auch Dinge / Also ich muss jetzt zum Beispiel / Ich unterrichte jetzt jedes Fach. Also ganz fachlich gesehen bin ich auch nicht drauf vorbereitet. Ich kann den Deutschunterricht für ein Gymnasium sozusagen machen vorbereiten und halten, aber ja bin jetzt Physikunterricht Klasse 10 Hauptschulniveau (...) bin ich jetzt auch nicht drauf vorbereitet. Das sind halt alles Dinge klar, die eignet man sich dann an. Aber sowohl in der fachlichen, als auch in dieser ES-Thematik gibt es definitiv noch Luft nach oben. Alleine dann irgendwie Fallbeispiele lesen, ja.

Anhang 8.5: MELKR

49	I: Da ist natürlich die Frage, was soll man machen? Also ich höre immer wieder, die Praxis ist eigentlich das, was es dann bringt letztlich. Was soll man in den Seminaren und Vorlesungen machen?
50	B: Ja. Es ist ja auch so ein bisschen / Es darf ja auch nicht zu so einem Vorführeffekt werden von Förderschule. Aber ich finde schon / Also natürlich mit Praxissemester und jetzt verschiedenen Praktika ist es ja schon viel, viel besser geworden als früher. Auf jeden Fall. Aber ich finde irgendwie sowas begleitendes über die Zeit hinweg finde ich halt viel sinnvoller. Und da auch wirklich nochmal mehr in diesen (...) ja wirklich in diesen Förderbereich zu kommen. Da wirklich kontinuierlich eine längere Zeit vor Ort zu sein und das wirklich zu erleben. Also es gibt ja viele, die dann nochmal ins Referendariat gehen oder danach sagen oder währenddessen ne, das ist es eigentlich gar nicht. Und das ist ja dramatisch.
51	I: Ja eigentlich schon. Ja, das ist viel zu spät.
52	B: Ja. Ja.
53	I: Ja. Wie ist es denn jetzt aktuell im Job so, haben Sie Fortbildungsmöglichkeiten gerade in dem Bereich ESE?
54	B: Also von der Schulpsychologie werden häufiger dann mal Fortbildungen angeboten. Da muss man dann aber sagen, die hören sich interessant an, das ist jetzt allerdings für uns ES-Pädagogen alles Dinge, die wir kennen oder gemacht haben oder schon vom Studium aus da waren. Das ist dann wirklich mehr für Grundschulen oder für weiterführende Schulen, die natürlich auch mit Kindern mit Förderbedarf zu tun haben aber anders ausgebildet sind. Finde ich schwierig, beziehungsweise ist dann häufig irgendwie so ein bisschen frustrierend, weil man dann weiß okay, jetzt bist du nicht in der Schule. Man weiß wie viel Mehrarbeit das für die Anderen ist, ohne wirklich so einen großen ja, ein großes Resultat so zu haben.
55	I: Mhm (zustimmend). Gibt es externe Angebote?
56	B: (...) Ja, naja aber das ist jetzt nicht, wo ich so denke: „Oh ja. Das brauchen wir, das ist toll“.
57	I: Okay, ja (...) verstehe ich. Aber, ja ist ja eigentlich schade. Ist ja eigentlich auch blöd, dass es da jetzt nicht so viel gibt. (...) Okay, was mich jetzt noch total interessieren würde ist und da komme ich langsam so zu letzten Teil des Interviews, also wie sehr fühlen Sie sich persönlich dadurch belastet, durch Ihre Arbeit, emotional aber auch persönlich.
58	B: Also grundsätzlich würde ich sagen, dass ich mich nicht belastet fühle. Aber das kommt dann natürlich auch dazu, wie ausgeglichen ich gerade bin. Also, natürlich, wenn ich eh schon gerade in irgendeiner Art und Weise gerade gestresst bin oder irgendwelche privaten Dinge gerade sind, dann ist es natürlich schneller so, dass das als Belastung irgendwie dazu kommt. Dann ist es vielleicht nicht unbedingt was, wo ich total abschalten kann, weil es sich einfach sehr (...) / Ja das verlangt ja der Job, der Job verlangt ja einfach sehr viel Verantwortung. Und die weiß ich, muss ich dann auch abliefern, weil da einfach viele Kinder dranhängen. Ich würde sagen, dass ich das schon im Großen und Ganzen so gemanaged bekomme, aber (...) ja so ein Tag hat dann nur sechs Schulstunden, aber es ist SCHON anstrengend. Also joa, danach denkt man schon heute / Oder das ist dann / Das ist manchmal so ein (...) wir Lehrer treffen uns dann im Lehrerzimmer „Boah ist es bei euch heute auch so krass?“, „Ja, boah heute ist es einfach nur wild, nur laut, nur so.“ Das sind dann irgendwie so Tage oder so Phasen oder zum Beispiel dann vor Weihnachten. Dann ist natürlich alles viel aufregender, dann ist alles viel wilder. Kurz vor den Sommerferien. Und dann gibt

Anhang 8.5: MELKR

	es wieder Phasen, da ist es für mich gar nicht als Belastung. Da ist es einfach mein Job, der mir Spaß macht und es ist gut. Aber es ist sehr unterschiedlich. Auch je nachdem, (...) wie ich eben schon gesagt habe, je nach Schülerschaft eben.
59	I: Ja klar, also sehr wechselhaft. Was sind denn so für ganz konkrete Emotionen die aufkommen, wenn Sie mit ja, stellen wir uns mal vor eben mit so krassen Verhaltensweisen konfrontiert sind. Was löst das bei Ihnen an Emotionen aus?
60	B: (...) Ich glaube am ehesten ja so ein bisschen Mitleid, Traurigkeit für die Kinder eigentlich selbst. Das Gefühl zu haben, vielleicht nicht genug helfen zu können, weil man einfach sieht, das ist zwar die Verhaltensweise, aber man sieht, wie schlecht es den Kindern eigentlich geht. Und das ist dann so ein ja, oh mann, wie dramatisch eigentlich. Und was so Elternarbeit betrifft, da ist es am Meisten bei mir so eine Genervtheit. Also so ein, wie kann man denn so wenig Verantwortung, Geduld, Empathie, Vertrauen mit seinen eigenen Kindern haben, dass es mich echt ärgert.
61	I: Das kann ich total gut verstehen. Nehmen Sie solche Belastungen schonmal mit nach Hause?
62	B: Mal ja (...) Ich versuche schon möglichst nach der Schule irgendwie was zu machen. Sport zu machen, was anderes irgendwie zu machen, um nicht nach Hause zu fahren, mich an den Schreibtisch zu setzen und irgendwie darüber zu grübeln. Das mache ich dann gerne später nochmal oder ja am Wochenende oder so. Klar, es gibt definitiv Situationen, wo man dann abends nochmal im Bett liegt und denkt das war heute schon extrem oder das war irgendwie ganz anders und muss ich mir das Gedanken machen? Das passiert, aber für mich persönlich jetzt nicht in so einem Rahmen, dass es mich belastet. Also ich würde sagen, das ist vollkommen ausgeglichen.
63	I: Super, hat es irgendwie Einfluss auf ja Ihre partnerschaftliche Beziehung oder vielleicht auf die Erziehung Ihrer eigenen Kinder, falls Sie welche haben?
64	B: Ne die habe ich nicht (lacht). (...) Ne ich glaube nur im Rahmen, dass ich mal Dinge loswerden muss und mein Partner dann irgendwie einfach mal so „Oh und das hat mich genervt und das hat mich genervt“. Er hört sich das dann an, aber ich würde nicht sagen, dass sich das irgendwie auf unsere Beziehung auswirkt.
65	I: Okay super. Sie haben schon gesagt so Sport ist was, was Sie machen, um mit der Belastung auch umzugehen, die loszuwerden, was machen Sie noch so, was haben Sie für Strategien?
66	B: Also wir haben im Referendariat / Habe ich so eine Mädelsgruppe hier in (Großstadt) getroffen, die sich so von Anfang an irgendwie zusammengefunden haben. Und es ist ganz interessant, weil wir uns schon während des Referendariats schon immer getroffen haben, um ja einfach zu lernen, zu arbeiten und so weiter. Aber das hat sich jetzt in den letzten drei Jahren / Ist diese Phase ja vorbei, eher so verschoben auf schöne Dinge miteinander zu machen. Und genau dieses Ding von Schule einfach mal so ein bisschen im Hintergrund zu haben. Ich finde trotzdem auch der Austausch in einem nicht gestressten Rahmen über Situationen finde ich trotzdem wichtig, damit ich das nicht nur einfach mit mir selbst ausmache, sondern drüber spreche. (...) JA und ansonsten so Freizeitaktivitäten, einfach unterwegs sein.
67	I: Okay, ja vielen Dank.